

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 45

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

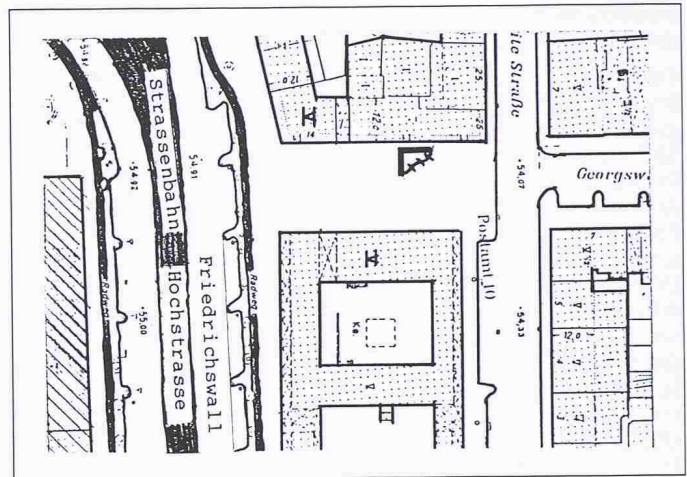
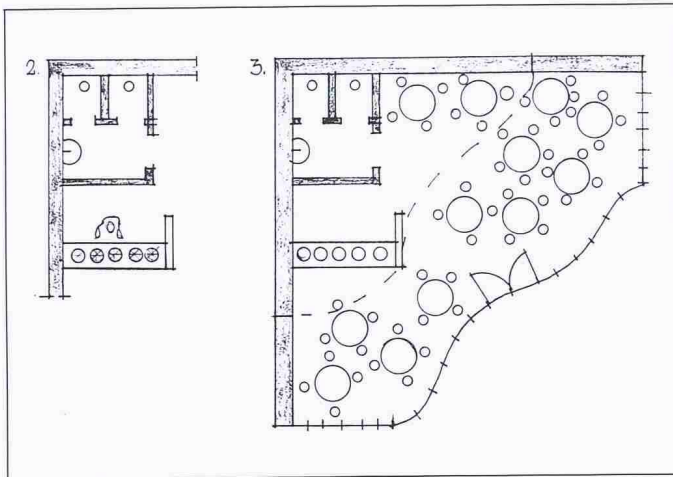


Bild 6. Beispiel einer «typisch weiblichen» Entwurfslösung von 1.-Semester-Studentinnen

Bild 7. Situation der weiblichen Entwurfslösung in Bild 6

chen Gefühlswelten nachgeordnet ist. Dem komfortablen Alltagsgebrauch, den in den Räumen agierenden Menschen, wird weniger Wert beigemessen als dem künstlerischen Ausdruck.

Weibliche Raumempfindung hingegen entwickelt eine Körperidentifikation mit dem fiktiven Nutzer, entwirft Elemente der Nutzung, reiht diese aneinander, baut ein Raumgebilde um die Nutzungselemente herum und stellt dieses Raumgebilde an den geschütztesten städtebaulichen Ort, vernachlässigt somit die Bildung eines Raumkörpers und dessen Ortsbeziehungen zu den umgebenden Stadträumen.

Wir sehen an diesen Beispielen, wie die sozialisatorischen Prägungen zu geschlechtsspezifisch verschiedenen

Raumempfindung und Architekturplanung führen.

Architekturauffassung bis heute männlich geprägt

Die Planung und das Bauen von Gebäuden liegen grösstenteils im Bereich der männlichen Kontrolle, das heisst, die Vorbilder, die Theoriebildung, die Veröffentlichungen und die Lehre sind männlich geprägt.

Das männliche Entwurfsbeispiel wurde im obengenannten Fall bei der öffentlichen Vorstellung durch die Professoren als das bessere dargestellt und mit «sehr gut» bewertet, das weibliche bestenfalls mit «befriedigend».

Ein Teil der Studentinnen gibt – wie die Erfahrung an der Universität Hannover zeigt – in dieser Phase vor dem Vordiplom das Studium auf, mit dem Gefühl, dafür nicht geeignet zu sein, der andere Teil ahmt die vorherrschende männliche Architekturauffassung nach und verdrängt allmählich die weiblichen Empfindungen.

Weibliche Raumwahrnehmung und weibliche Raumaneignungsmöglichkeiten werden aufgrund der Positionshierarchie zwischen Männern und Frauen gar nicht beachtet.

Adresse der Verfasserin: Katharina Weresch, Dipl. Ing. Arch. und Dipl. Soz. Wiss., Charlottenstr. 92, D-3000 Hannover 91.

Wettbewerbe

Erweiterung der Schulanlage und Gemeinderäume, Schwändi GL

Die Ortsgemeinde und die Schulgemeinde Schwändi GL sowie die Immo-Schwan AG, Schwanden, veranstalteten einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Schul- und Gemeinderäume sowie Überbauungsangaben im angrenzenden Wohngebiet. Von den acht eingeladenen Architekten reichten fünf ihre Projekte termingerecht ein. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr.): Heinz Brunner, Mollis
2. Preis (11 000 Fr.): Adler & Noser, Glarus; Projekt: Kurt Noser; Mitarbeiter: H. Menzi, B. Allemann, S. Brunner
3. Preis (7000 Fr.): J. Wicki + H. Niess, Luzern
4. Preis: Gerhard F. Truttmann, Mitlödi; Mitarbeiterin: Silvia Kistler

Allen Teilnehmern wird die feste Entschädigung von 2000 Fr. ausbezahlt. Das Preisgericht empfiehlt den Veranstaltern, dem Ver-

fasser des 1. Preises die Weiterbearbeitung der öffentlichen Bauten sowie dem Verfasser des 2. Preises die Erschliessungsplanung und die Projektierung des Werkhofes und der öffentlichen Schutzräume in Auftrag zu geben.

Fachpreisrichter waren Jakob Zweifel, Zürich, Willi E. Christen, Zürich, Hannes Elmer, Niederurnen, Willi Marti, Glarus, Georg Schaniel, Schwanden.

Schulanlage Feld, Thal SG

Die Primarschulgemeinde Thal-Staad SG veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erweiterung der Schulanlage Feld mit weiteren Unterrichtsräumen, einer Turnhalle sowie einem Kindergarten. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den Bezirken Rorschach und Unterrheintal seit dem 1. Januar 1989 Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ferner waren vier auswärtige Architekten eingeladen: Max Büchler, St. Gallen, Gianpiero Melchiori, St. Gallen, Architektengemeinschaft Thoma, Niggli, Zbinden, St. Gallen, Alfred Stiefel, St. Gallen. Ergebnis:

1. Preis (5500 Fr.): Alex Buob, Rorschacherberg

1. Ankauf (14 000 Fr.): Hubert Bischoff, St. Margrethen; Mitarbeiter: Paul Meier, Ivo Walt, Karin Hasler

2. Ankauf (13 000 Fr.): Niggli & Zbinden, St. Gallen; Mitarbeiter: Markus Schmid

3. Ankauf (9000 Fr.): R. Gnädigen + U. Schnetzer, Rorschach; Mitarbeiter: Armand Ambiehl

3. Ankauf (9000 Fr.): Gianpiero Melchiori, St. Gallen; Mitarbeiter: Loretta Melchiori, Felix Nagy, Andreas d'Isep

4. Ankauf (3500 Fr.): Alfred Stiefel, St. Gallen

Den Verfassern von programmgemässen Entwürfen wurde eine feste Entschädigung von 3000 Fr. ausgerichtet. Das Preisgericht empfiehlt den 1. Ankauf zur Weiterbearbeitung.

Fachpreisrichter waren Markus Bollhalder, St. Gallen, David Eggenberger, Buchs, Karl Kuster, St. Gallen, Walter Kuster, St. Gallen (Ersatz).

Neubau Mehrzwecksportgebäude in den Rheinwiesen, Schaan FL

Die Gemeinde Schaan FL veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Mehrzwecksportgebäudes auf der Rheinwiese in Schaan. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekturbüros, die seit dem 1.1.1990 im Fürstentum Liechtenstein Wohn- oder Geschäftssitz und gemäss Gesetz vom 27.9.1989 Nr. 60/1989 die Bewilligung zur Berufsausübung haben. Es wird ausdrücklich auf den Anhang «Ergänzende Erläuterungen zur Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152» verwiesen. Für die Prämierung von etwa sechs bis sieben Entwürfen und für allfällige Ankäufe stehen insgesamt 50 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind Hubert Bischoff, St. Margrethen, Wolfgang Ritsch, Dornbirn, Walter Walch, Vaduz, Walter Schlegel, Trübbach (Ersatz). Das *Wettbewerbsprogramm* kann kostenlos auf dem Gemeindebaubüro im Rathaus Schaan bezogen werden. Die *Unterlagen* können gegen Bezahlung eines Depotgeldes von 300 Fr. an der gleichen Adresse bezogen werden. *Termine*: Fragestellung bis 22. Oktober 1990, Abgabe der Entwürfe bis 7. Januar 1991, der Modelle bis 14. Januar 1991.

Pavillon destiné à abriter un pendule de Foucault, Lycée cantonal de Porrentruy JU

Le Lycée cantonal de Porrentruy, sous l'égide du Département de l'Education et des Affaires sociales du canton du Jura, ouvre un concours pour un projet d'architecture concernant la construction d'un pavillon destiné à abriter un pendule de Foucault dans la cour du Lycée cantonal à Porrentruy. *Le concours est ouvert* aux architectes inscrits au Registre professionnel cantonal, aux archi-

tectes membres de la section jurassienne de la SIA, aux architectes d'origine jurassienne, établis ou domiciliés à l'extérieur du canton depuis le 1.1.1990, diplômés des Hautes Ecoles ou inscrits au REG A ou REG B, et aux anciens élèves ayant obtenu une maturité au Lycée cantonal de Porrentruy, établis ou domiciliés à l'extérieur du canton, diplômés des Hautes Ecoles ou inscrits au REG A ou REG B. *Le Jury* est composé de Laurent Theurillat, arch. cantonal, Etat du Jura (président), Carl Fingerhuth, arch. cantonal, Canton de Bâle, Pierre Zoelly, arch., Zurich, Bernard Bédât, directeur du Lycée, Eliane Chytil, cons. communale, Porrentruy. Membres suppléants: François Laville, cons. communal, Porrentruy; Berry Luscher, arch., ancien arch. cantonal, Porrentruy. Membres-experts: Oscar Wiggli, sculpteur, Muriaux, Jean Chevalier, physicien, Courroux. *L'inscription et le retrait de documents* se font auprès du Secrétariat du Lycée cantonal, Place Blarer de Wartensee 2, 2900 Porrentruy. *Calendrier*: Retrait des documents jusqu'au 23 novembre 1990, remise des projets 22 avril 1991.

Bücher

architektur + wettbewerbe «a+w»

Heft 143; Museen, Kulturzentren, Bibliotheken. September 1990, 96 Seiten. Karl Krämer Verlag, Stuttgart. Preis: 30 DM.

An kompetenten Veröffentlichungen von Museumsbauten herrscht im Augenblick kein Mangel. Die Sparte steht in der Gunst der Zeit... Für Sammeleifer und Konservierungswille ein Obdach! Und sie schiessen weiter aus dem kulturellen Humus zu stattlicher Körperlichkeit – die Renommierstücke

unserer Zunft. Nicht nur das beherbergte Gut, die Herberge selbst wird zur Sehenswürdigkeit – ein seltsamer Wettstreit gleichsam zwischen Eigelb und Schale...

Das jüngste Heft der ausgezeichnet redigierten Reihe «architektur + wettbewerbe a+w» im Krämer Verlag fasst das Thema etwas weiter: «Räume für Kunst und Kultur». Immerhin findet man unter den 23 ausgeführten Bauten und Wettbewerbsprojekten rund zur Hälfte Museen: Als bedeutendster Wettbewerb vielleicht das Berlin Museum, aber auch das Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, der ehemalige Hamburger Bahnhof als Museum für zeitgenössische Kunst und die Umgestaltung der «Alten Schlachthäuser» zum Museum für moderne Kunst in Strassburg. Auch bei den bestehenden Beispielen nur die hervorstechendsten: das Zentrum der visuellen Künste in Columbus/Ohio (*Eisenmann*), das Postmuseum in Frankfurt (*Behnisch*), die Kunstgalerie in Osaka (*Tadao Ando*) u.a. Von den Bibliotheksbauten nenne ich bei den Wettbewerben die gigantischen Projekte der Bibliothèque de France und der Bibliothek von Alexandrien.

Aus der Schweiz findet man die Projekte zum Wettbewerb Theatersaal in Colombier NE (1. Preis: *Claude Rollier*).

Der einleitende Text ist auszugsweise dem kürzlich im selben Verlag erschienenen Werk über modernen Museumsbau von *Josef Maria Montaner* entnommen. Ich habe das Buch in Heft 35/1990 eingehend besprochen. Im gewohnten Rahmen werden Hochschularbeiten (Kulturstiftung Dortmund, Archäologie-Museum Stuttgart!) und Zitate aus internationaler Literatur gezeigt. Das «Wettbewerbsprofil» ist *Harald Deilmann* gewidmet; er ist kürzlich 70 Jahre alt geworden.

Bruno Odermatt

Aktuell

Industrieproduktion an Kapazitätsgrenze

(wf) Die relativ günstige Konjunkturlage lässt sich am weiterhin steigenden Index der industriellen Produktion ablesen. Bezogen auf die Basis 100 im Jahresdurchschnitt 1963, erreichte der Index in der ersten Hälfte 1990 einen Gesamtwert von 194, rund 3,7% mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Schweizer Industrie stösst zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen, welche kurzfristig nicht überschritten werden können.

Das höchste Produktionsniveau verzeichnete die Chemische Industrie mit

451 (+1,6% gegenüber dem ersten Halbjahr 1989), vor der Leder-/Kautschukindustrie (379 bzw. +8%) und dem grafischen Gewerbe (225 bzw. +0,9%). Die höchsten Zuwachsraten innert Jahresfrist traten in der Maschinenindustrie (+9,8%), in der Holzindustrie (+7,2%) und im Bereich Uhren/Bijouterie (+5,7%) auf.

Rückgänge im Produktionsniveau liessen sich hingegen bei den Textilien (-0,8%), in der Papierindustrie (-1,2%) und beim Produktionszweig Steine/Erden (-2,9%) feststellen.

Teilzeitarbeit vor allem bei Frauen beliebt

(wf) In der Schweiz arbeiteten Ende Juni 1990 17% der Beschäftigten teilzeitlich. Vier Jahre zuvor waren es dagegen erst 14,7%. Von den Teilzeitbeschäftigten leistete Mitte dieses Jahres je die Hälfte ein Pensum von 50 bis 90% einerseits und von weniger als 50% andererseits.

Besonders verbreitet ist die Teilzeitarbeit bei den Frauen: Waren Ende Juni 1986 32,1% der weiblichen Beschäftigten teilzeitlich tätig, so stieg dieser Prozentsatz bis Mitte 1990 auf 36,4%.